

München City

Probleme gibt es unter anderem mit der U-Bahn, die am Kolombusplatz quert.

Dröhnende Brücke

Pilotprojekt zum Lärmschutz ist wegen des Streits um die zweite Stammstrecke gestorben

Von Marco Völklein

München - Wegen des ewigen Gezerres um die zweite S-Bahn-Stammstrecke stockt so manches Projekt in München - etwa die bessere Flughafenanbindung oder die geplante Modernisierung des Hauptbahnhofs. Auch die schon länger geplante Lärmsanierung der Braunauer Eisenbahnbrücke geriet wegen der Diskussion um die zweite Stammstrecke ins Stocken. Das geht aus einer Antwort der Bahn auf eine Anfrage der CSU-Fraktion im Rathaus hervor.

Seit Jahren leiden die Anwohner in den Vierteln beiderseits der Isar unter dem lauten Dröhnen der Stahlbrücke, vor allem dann, wenn Güterzüge darübereumpeln. Geplant war nach Auskunft der Bahn, die Brücke durch den Einbau von 'hochelastischen Schienenbefestigungen' zu 'entdröhnen'. Dies sollte eigentlich heuer geschehen. Doch für diese Bauteile liegt keine Genehmigung durch das Eisenbahn-Bundesamt vor. Daher hatte die Bahn geplant, die neue Technologie als Pilotprojekt an der Braunauer Brücke anzumelden - und Fördergelder aus dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung dafür abzuzweigen. Doch 'wegen der langwierigen Diskussion über den zweiten S-Bahn-Tunnel konnte im Anmeldezeitraum die Isarbrücke nicht angemeldet werden', schreibt die Bahn nun in der Antwort auf die Anfrage. Die 'innovativen Bauweisen' wurden daher 'an anderen Brücken in Bayern eingebaut und getestet'. Nun lässt die Bahn eine andere Technologie, die sogenannte 'Schienenwegschäumung', erproben. Seit Ende Oktober, so der Konzern, sei diese Technologie im Einsatz, und zwar an der Brücke wie auch an einer nahen Referenzstrecke, die zu Vergleichszwecken herangezogen wird.

Zudem ist geplant, entlang der Bahnstrecke in Giesing Lärmschutzwände zu errichten. Allerdings gibt es auch bei diesem Vorhaben nach Angaben der Bahn Verzögerungen: Zwar habe der Konzern beim Eisenbahn-Bundesamt für den Bau der Schallschutzwände eine Genehmigung beantragt. Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens hätten aber die Stadtverwaltung und die Stadtwerke Einwände gegen die Planungen erhoben - unter anderem hatte sich die Stadt an der Gestaltung der Lärmschutzwände gestört. Die Stadtwerke wiederum hegen Befürchtungen, dass während der Bauzeit ihre Busse am Kolombusplatz aufwendige Umwege fahren müssen. Probleme gibt es auch, weil die Stadtwerke am Giesinger Berg statische Probleme befürchten, da im Untergrund die Trassen von U1 und U2 die Bahngleise quert. Diese Dinge müssen nun geklärt werden, bevor das Eisenbahn-Bundesamt eine Genehmigung erteilt - und das dauert voraussichtlich seine Zeit. 'Mit einem kurzfristigen Planfeststellungsbeschluss ist deshalb nicht zu rechnen', so die Bahn.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Dienstag, den 29. November 2011, Seite 41